(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 101 — **Sonntag, den 2. Mai** — **1897.**

Ueber Griechenland

vollzieht sich das Verhängniß, das es selber in geradezu frivoler Weise auf sich herabgeschworen hat, langsam zwar, aber mit furchtbarer Folgerichtigkeit und Sicherheit. Die übter die Niederlage des griechischen Heeres empörte Bevölkerung zieht den König, den Kronprinzen und die Regierung für den unglücklichen Verlauf des Krieges zur Verantwortung. Das Kabinet hat nothgedrungen trotz allen Sträubens seine Demission geben müssen. Der bisherige Ministerpräsident Delannis und seine Genossen im Amt wurden die ersten Opfer der durch den unglücklichen Krieg aufgestachelten Volksleidenschaft; wer weiß, wie viele andere ihnen noch folgen werden! Der neue Ministerpräsident heißt Ralli; er ist der Führer der entschiedenen Opposition und von dem Könige nur berufen worden, weil er von der Volksthümlichkeit dieses Mannes sich Unterstützung für die Erhaltung seiner Dynastie verspricht. Die Demonstrationen dauern trotz der Ernennung eines demokratischen Ministeriums in den Straßen von Athen fort und die Sicherheit des Königs ist nach wie vor äußerst ungewiß.

Vom östlichen Kriegsschauplatz verlautet selbst nach griechischen Berichten, daß sich die Türken zu Herren von ganz Thessalien bis Pharsalos hin gemacht haben. Die türkische Armee oder deren Vorhut ist nach einer kurzen Ruhezeit erneut zum Angriff übergegangen und hat denselben auf die griechischen Stellungen bei Pharsalos begonnen. Ueber den Erfolg dieses Angriffs liegen türkische Berichte augenblicklich noch nicht vor, man ist vielmehr noch auf die über Athen eingegangenen Mittheilungen angewiesen, denen schlechterdings keine Glaubwürdigkeit beigemessen werden kann. Nach denselben wird eine Entscheidungsschlacht bei Aivali, unweit Pharsalos geschlagen, an welcher der griechische Höchstkommandirende Smolenski persönlich theilnimmt. Falls die griechischen Truppen geschlagen werden, was wohl kaum einem Zweifel unterliegen kann, wird sich die griechische Armee auf Domokos konzentriren, das südlich der Ebene von Larissa mitten im Gebirge liegt und den Griechen in sofern einen „gewissen" Schutz gewährt. Selbst die griechischen Berichte gestehen ein, daß die türkischen Behörden ein sehr aufmerksames Auge für die Haltung der Truppen gegenüber den Einwohnern des Landes haben und daß Grausamkeiten, wie sie sonst in den Orientkriegen an der Tagesordnung sind, nicht vorgenommen sind.

Wir lassen hier noch einige telegraphische Meldungen folgen:

Konstantinopel, 30. April. Ein kaiserliches Irade ordnet an, daß an die ganze Armee Mausergewehre vertheilt werden. — Depeschen aus Larissa melden von gestern, die Division Memduh-Paschas sei über Kariditscha nach Pharsala und die Kavallerie-Division und die Infanteriebrigade Hassan Paschas nach Volo vorgegangen. Der kaiserliche Adjutant Talat Pascha begab sich von Larissa nach Janina; in Folge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln herrscht in Larissa Ruhe, die Geschäfte wurden wieder geöffnet. Der Vali von Ueskueb meldet, daß die Absendung von Freiwilligen nach Saloniki andauere. Die Tabakregie hat der Operationsarmee 500 000 Packete Tabak zum Geschenk gemacht.

Konstantinopel, 30. April. Eine amtliche Kundmachung besagt auf Grund des Berichtes des Kommandanten der ersten Division des türkischen Armeekorps in Epirus (westlicher Kriegsschauplatz), daß die Griechen von den Höhen, welche die Umgebung von Bezbunar oder Pentepighadia beherrschen, durch fünf Bataillone unter Mustapha Pascha vertrieben wurden. Die Türken haben hierauf diese Stellungen besetzt. — Eine weitere amtliche Kundmachung theilt mit, daß der Rest der aus regulären Soldaten zusammengesetzten griechischen Bande, welche bei Pravista auf türkisches Gebiet eingedrungen war, vollständig aufgerieben worden sei. — Nach hier eingegangenen Depeschen des Vali von Janina vom 27. und 28. April haben vier griechische Schiffe neuerdings wieder das Bombardement von Prevesa aufgenommen, ohne jedoch einen Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 30. April. Eine amtliche Kundmachung veröffentlicht eine Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister, nach welcher die 1. Division Hairi Pascha Mittwoch Nachmittag Trikkala besetzt hat. Vor Trikkala wurden die türkischen Truppen von freigelassenen Sträflingen beschossen, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Die Einwohner der Dörfer sowie Trikkala's, welche geflüchtet waren, sind in Folge der Proklamation zum großen Theile zurückgekehrt. Die Depesche konstatirt, daß von den Griechen Waffen an die Bevölkerung Trikkala's und Umgebung vertheilt wurden, außerdem sei das Militärdepot geplündert worden; deshalb sei der Befehl ertheilt worden, das Kriegsmaterial binnen 24 Stunden zurückzustellen, widrigenfalls man sich strengen Strafen aussetze, auch der geraubte Proviant müsse zurückerstattet werden. Die Nichtbefolgung dieses Befehls sei mit Geldstrafen zu belegen: Alle Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe seien durchgeführt worden.

Larissa, 30. April. Edhem Pascha ist gestern früh mit seinem Stabe hier angekommen und von der mohamedanischen Bevölkerung mit tiefer Ehrerbietung empfangen worden. Edhem Pascha hat in demselben Hause Quartier genommen, in dem der Kronprinz von Griechenland Wohnung hatte.

London, 30. April. Wie der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus" aus Larissa vom 28. ds. meldet, fanden die Türken bei ihrer Ankunft in Larissa alle 14 cm Geschütze in der Festung vollkommen unversehrt, ebenso eine ungeheure Menge von Schießvorräthen aller Art. (Diese Meldung ist ungemein charakteristisch für die griechische Flunkerei, denn man erinnert sich, daß die Griechen vor ihrer Flucht alle Geschütze vernagelt haben wollten. Red.) Die Preisgabe einer so starken Stellung seitens der Griechen wird als unbegreiflich betrachtet. Die Türken setzten einen Zivilgouverneur in Larissa ein. Plündern ist unter den strengsten Strafen verboten worden. Die griechischen Bewohner der Stadt werden in jeder Weise ermuthigt, dahin zurückzukehren. Volo soll von den Griechen geräumt worden sein; die Nachricht der Besetzung Volos durch die Türken wird in Larissa jeden Augenblick erwartet.

Dem in diesem Telegramm bestätigten Imstichlassen von Waffen und Schießvorräthen entspricht denn auch der gegenwärtige Zustand der griechischen Truppen. Nach einer Schätzung des „Pester Lloyd" mögen etwas über 52 000 Griechen sich bei Pharsala versammelt haben, diese befinden sich aber in einer geradezu desperaten Verfassung. Der größte Theil der Artilleristen hat keine Geschütze, für die noch vorhandenen 46 Geschütze fehlen die Munitionswagen. Sehr viele Kavalleristen haben keine Pferde, sehr viele Infanterister keine Gewehre und keine Patronen. Smolenski hat drohen müssen, die Feiglinge füsiliren zu lassen. Daß unten diesen Umständen das griechische Ober-Kommando einen wesentlichen Erfolg von neuen Kämpfen nicht erhoffen kann, ist klar.

Das neue Ministerium in Athen hat sich Freitag Mittag konstituirt. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Ralli Vorsitz und Marine, Theotokis Inneres, Skuludis Aeußeres, Eutaxias Unterricht, Triantaphilakos Justiz, Simopulos Finanzen, Oberst Tsamados Krieg. Die Minister haben auch bereits dem Könige den Eid geleistet. So ganz leicht ging die Kabinetsbildung nicht von Statten, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht:

Athen, 30. April. Theotokis hat erst nach langem Zögern und nachdem die übrigen Minister ihm erklärt hatten, seine Weigerung könne die Bildung des neuen Kabinets in Frage stellen, was den Interessen des Landes sehr schaden würde, sich bereit erklärt, in das neue Kabinet einzutreten. Während die neuen Minister den Eid leisteten, erklärte Delyannis, äußerste Klugheit sei für Griechenland geboten (!!). (Die wäre schon bedeutend früher geboten gewesen. Red.) Delyannis versprach, dem neuen Kabinet seinen Beistand voll und ganz leihen zu wollen. Theotokis ist Nachmittag 2½ Uhr in Athen eingetroffen und hat nach einer Unterredung mit Ralli dem Könige den Eid geleistet; nachdem Theotokis eine Stunde bei dem Könige verweilt hatte, wurde ein Ministerrath abgehalten, um über die Lage zu berathen.

Die griechischen Blätter nehmen das neue Kabinet günstig auf. Die „Proia" enthält sich des Urtheils über die gegenwärtige Lage und bedauert nur, daß die Lösung der Krise so spät gekommen sei. Die „Asty" meint, die Aufgabe des neuen Ministeriums sei eine ungeheuer große, sie hofft, die Minister werden sich ihrer Aufgabe entledigen, ohne auf die unbesonnenen Schreier der Straße (Revolution!) zu achten. „Akropolis" führt aus, der König müsse persönlich die Vermittelung Europas anrufen. Einige fortschrittliche Blätter nennen das neue Kabinet ein Ministerium zur Vertheidigung des Königthums.

Wie sich das neue Kabinet den Kriegswirren gegenüber verhalten wird, ist natürlich noch zweifelhaft; man nimmt aber an daß es die Griechen doch nicht zu einem türkischen Vormarsch auf Athen kommen lassen, sondern den Krieg alsbald beendigen werden. Auch in Konstantinopel erwartet man ein baldiges Ende des Krieges, ohne daß man auf die Bemühungen der französischen Regierung bei der Pforte zu Gunsten Griechenlands besondere Rücksicht nimmt. Unter den Mächten wurde vereint, die Rückkehr zum status quo ante in Griechenland und Kreta sei durchaus nothwendig. Eine Vermittelung solle jedoch nicht angeboten werden, bis sie nachgesucht werde, dann aber soll sie von der Rückberufung des Oberst Vassos von Kreta abhängig gemacht werden.

Zum Schluß sei noch eine interessante Nachricht mitgetheilt Der König von Griechenland leidet nämlich nach Privatmeldungen aus Athen an Herzkrämpfen. Sein Leibarzt rieth ihm daher dringend zu einer Uebersiedelung nach Korfu oder nach Syra. (!) Diese Nachricht klingt doch sehr eigenthümlich! Soll damit vielleicht doch der Auszug der Dynastie Georgios aus Griechenland eingeleitet werden? Verwunderlich wäre dies bei der in Athen herrschenden erbitterten Volksstimmung am Ende nicht. Als der Ausdruck dieser Volsstimmung kann ein Artikel der „Soteria" gelten, worin der König ein Verräther, die Prinzen Deserteure genannt werden, die nach dem Militärgesetz

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Schon seit Tagen wogte der Nebel über Berg und Thal nur selten sich lichtend, und wenn Abbot-Castle überhaupt noch finsterer und unheimlicher von halber Höhe herabblicken konnte wie immer, dann war dies in den Tagen der Fall, wo es schwärzlich wie der Grund und Boden, auf welchem es sich erhob, von den grauen, schattenhaften Nebelgestalten, welche es umwogten, sich abhob. Das alte, verwitterte Gemäuer, welches viele Jahrhunderte hatte kommen und gehen sehen, ohne daß eine verbessernde Hand die Risse zu beseitigen nöthig erachtet, sah nicht aus, als ob es bewohnbare Räume in seinem Innern enthalten könnte, man war weit eher geneigt, es für eine Ruine anzusehen, die nicht einmal ein menschlicher Fuß mehr zu betreten wagen würde, aus Furcht, von einem Einsturz bedroht zu werden.

Dort hatte Mary Connor bis vor etwa zwei Jahren gelebt, dort verbrachte sie ihre Kindheit, ein Theil des Jungfrauenalters. Mit den Dorfbewohnern war sie kaum in Berührung getreten. Der alte Sir Lionel Connor war nicht weniger hochmüthig als geizig. Er hätte niemals gelitten, daß seine Enkelin mit den Dorfbewohnern sich gemein gemacht. Nur der verstorbene Rektor, welcher mit dem Unterricht des einsamen Kindes betraut gewesen war, hatte es gesehen, und von ihm hätte man auch etwas über dasselbe erfahren können, wenn man ein Interesse daran gehabt und vor allen Dingen, wenn man hätte ahnen können, daß das Kind ein ganz verdorbener Charakter gewesen wäre.

So erzählte der Wirth am Abend desselben Tages, als Lord Ruthbert bei ihm Absteigequartier genommen hatte. Er war nicht auf vornehmen Besuch eingerichtet, Jahrzehnte waren vergangen, ohne daß jemals in dieser abgeschiedenen Gegend nur ein Unterkommen für die Nacht gesucht worden wäre. Seine Herrlichkeit zeigte sich zum Glück gar nicht stolz, sondern nahm mit der einzigen Gaststube vorlieb, in welcher sich der männliche Theil des Dorfes allabendlich zu versammeln pflegte und schon jetzt an einem langen Tische Platz genommen hatte.

„Ja, was hätte bei einer solchen Erziehungsweise herauskommen sollen?" meinte ein alter Bauer, den Wirth unterbrechend. „Die Mutter so und der Großvater anders. Die arme Frau ist vor Kummer in die Grube gefahren, und der Alte? Nun, ich denke, er wird es nicht sehr lange mehr machen. Er ist stumpfsinnig geworden und verbringt seine Zeit damit, sein Geld zu zählen."

„Sir Lionel Connor hat Geld?" fragte Lord Ruthbert unwillkürlich, da dessen Armuth, die ihm nicht gestattet haben sollte, für seine Enkelin zu sorgen, seiner Zeit hinreichend besprochen worden war.

„Geld?" riefen drei, vier Stimmen zugleich. „Es giebt nicht viele Lords, die sich mit ihm messen können," fügte der erste Sprecher hinzu. Ein Anderer vervollständigte:

„Wir haben ihm manches Mal seine Einnahmen nachgerechnet, es sind viele Hunderttausende im Jahre, während er nicht so viel Schillinge ausgiebt. Dabei hat er seine Enkelin und Erbin in die Stadt geschickt, damit sie ihren Lebensunterhalt verdiene und auf eigenen Füßen stehen lerne, weil er nicht wollte, daß es in fremde Hände komme. Nun wird es doch in fremde Hände kommen. Alles, was er noch hat thun können, ist gewesen, daß er ihr ein schönes Grab hat errichten lassen. Es sind schon Fremde gekommen, es sich anzusehen, aber — du lieber Gott! Ich frage Sie, was ist es, wenn man den Namen Mary Connor mit goldenen Buchstaben auf schwarzem Marmor liest? Jeder weiß, wer Mary Connor ist, deren Bestrafung, als sie ihren irdischen Richtern entronnen war, die in ihrer Kurzsichtigkeit sie nicht hatten verdammen wollen, der Himmel selbst übernommen hatte."

Lord Ruthbert machte keine Gegenäußerung, er hielt es unter seiner Würde, sie der Dummheit und Gehässigkeit gegenüber zu vertheidigen. Man erinnerte sich kaum, Mary Connor jemals gesehen zu haben, man wußte nichts von ihr, aber kein Zweifel an ihrer Schuld, kein mildes Urtheil wurde laut.

Er zog sich in das kleine Zimmer zurück, welches ihm die Wirthin eingeräumt. Es enthielt nur einen Tisch, ein paar Stühle und einen Schrank, aber ein gutes, reinliches Bett. Harry Ruthberth war außerordentlich ermüdet, selbst die Erregungen der letzten Tage ließen ihn ein vorübergehendes Vergessen wünschen. Es war zuviel auf ihn eingestürmt.

Aber es war eine entsetzliche Luft in dem engen niederen Raume, dessen Decke er mit der ausgestreckten Hand berühren konnte. Er öffnete das Fenster, um dem wallenden Nebel freien Einzug zu gestatten. Indem er stand und ihn begierig einathmete, hörte er in der Ferne vielstimmiges Eulengeschrei. Es kam unzweifelhaft von Abbot-Castle herüber.

Lord Ruthbert schlief bis in den hellen Morgen hinein. Sonnenstrahlen fielen durch das offene Fenster auf sein Bett. Der Wind hatte sich aufgemacht und den Nebel zertheilt. Er erhob sich rasch, um sich anzukleiden. Der traumlose lange Schlaf hatte ihn wunderbar erquickt, nichts von der Unruhe und Unsicherheit der letzten Tage war mehr an ihm. Ein ernster Wille mußte zum Siege führen.

Erst gegen Mittag begab er sich nach Abbot-Castle. Sein Herz klopfte etwas, als er den kurzen, steilen steinigen Weg hinanschritt. Auch heute sah das alte Schloß nicht freundlicher aus, viel Hunderte von krächzenden Dohlen umkreisten das alte Gemäuer, das ihnen eine willkommene Heimath bot. Er kam ungehindert in den Schloßhof, in welchem er einen Knecht beschäftigt fand, einen alten, unansehnlichen Wagen unter Dach zu schaffen. Die Thüren, durch welche er das Fuhrwerk schaffte, hingen kaum noch in ihren Angeln, durch zahlreiche, zerbrochene Fensterscheiben in dem großen Rundbau konnten Sturm und Regen freien Einzug finden. Harry Ruthbert mußte an seine eigene Besitzung denken, die er vor nicht langer Zeit in einem ähnlichen Zustand aufgefunden. Auch an Abbot-Castle würde

den Tod verdienten. Der Aufsatz fordert vom König Rechenschaft für das vergossene Blut, das vergeudete Nationalgut und die verlorene Ehre und schließt mit den Worten: „Hellas erträgt keinen Verräther als König." Der Artikel fand reißenden Absatz und wurde auf den Straßen laut verlesen. — —

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April.

Der Kaiser besuchte Donnerstag Nachmittag in Schlitz die Ottoburg. Am Sonntag gedenkt der Monarch in Potsdam wieder einzutreffen.

Der Regent Herzog Johann Albrecht in Mecklenburg-Schwerin begiebt sich am Sonnabend Vormittag nach Berlin, um nach erfolgter Uebernahme der Regentschaft dem Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Der kommandirende Admiral v. Knorr ist in Wilhelmshaven zur Besichtigung der neuen Haubitzenbatterie eingetroffen.

Wie das „Militär Wochenblatt" meldet, ist der General der Kavallerie von Leipziger, Gouverneur von Cöln, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. General der Infanterie Freiherr von Wilczek ist zum Gouverneur von Cöln ernannt worden.

Sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum feiert diesen Sonnabend der Generalleutenant z. D. v. Wangenheim in Berlin.

In Folge der Enthüllungen über den deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag, so schreiben die „Hamb. Nachr.", erkalteten die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, während Rußland mit Oesterreich und Deutschland intimer wurde, zum Aerger der Engländer, die nun augenscheinlich ein Bündniß mit Frankreich abzuschließen trachten.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, zugegangen. Wir heben daraus hervor, daß Danzig in Klasse 1 geblieben, Elbing aus Kl. 2 in Kl. 1 und Culm aus Kl. 5 in Kl. 4 versetzt sind. Der Entwurf für eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens ist dem Vernehmen nach bereits fertiggestellt. Er beruht im Wesentlichen auf dem Prinzip der Personalkonzession.

Zur reichsgesetzlichen Regelung der Leichenschau meint die freikonservative „Post", daß sich die wesentlichsten Schwierigkeiten für ein derartiges Gesetz in Betreff der Kosten ergeben, die für die ländlichen Gemeinden daraus erwachsen würden. Um hierüber Klarheit zu schaffen, sind von den außerpreußischen Bundesstaaten, in denen eine obligatorische Leichenschau schon heute besteht, Gutachten erbeten worden, die nunmehr fast vollständig vorliegen und bearbeitet werden können. Aber auch in Bezug auf andere Punkte sei ein abschließendes Urtheil über die Gestaltung des Entwurfs noch nicht möglich, so z. B. darüber, ob für die amtliche Leichenschau ausschließlich Aerzte bestellt werden sollen. Für den kommenden Sommer sind in dieser Angelegenheit weitere kommissarische Berathungen in Aussicht genommen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung der Besoldungsvorlage erledigt und tritt am Dienstag in die Berathung des Nachtragsetats ein. Die Kommission bewilligte eine Reihe von Gehaltsaufbesserungen, lehnte dagegen sämmtliche vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen der Tarifklasse I und II ab.

Für Königsberg i. Pr. wurde der Rechtsanwalt Haase als sozialdemokratischer Reichstagskandidat aufgestellt.

Zur Berathung der Handwerkervorlage wird vom 16. bis 18. Mai in Berlin ein deutscher Gewerbekammertag abgehalten werden.

Zu dem Antrage Heydebrand und Genossen betreffend Gehaltserhöhungen für die Geistlichen haben die Abgeordneten Hancke und Genossen im Abgeordnetenhause einen Unterantrag eingebracht, vom 1. April 1898 an den Geistlichen Alterszulagen zu gewähren und zwar den evangelischen Geistlichen bis zu einem Höchsteinkommen von 4800 Mk, den katholischen bis zu einem angemessenen Höchsteinkommen.

Zur Eröffnung der neuen deutsch-schwedischen Dampferlinie Saßnitz-Trelleborg, worüber wir bereits gestern eingehend berichtet haben, wird noch Folgendes gemeldet: Freitag früh 9 Uhr fuhr der neuerbaute prächtige schwedische Postdampfer „Rex" von Saßnitz nach Trelleborg ab. An Bord des Schiffes befanden sich dreißig deutsche Festtheilnehmer, darunter die Minister Thielen, Brefeld und Schönstedt, der deutsche Gesandte in Stockholm Graf Bray-Steinburg, der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin v. Lagerheim sowie sämmtliche schwedische Festtheilnehmer. Der deutsche Kreuzer „Gefion", mit dem Admiral Köster und dem Kriegsminister General von Goßler an Bord, begleitete den „Rex" bis nach Arcona, hißte dort zum Abschiede das Signal „Angenehme Fahrt!" und dampfte nach Kiel ab. Nach vierstündiger wundervoll verlaufener Ueberfahrt traf der „Rex" in Trelleborg ein und wurde festlich empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die Festgäste nach dem Rathhause, wo das von der Stadt gegebene Frühstück eingenommen wurde. Bei der Tafel hießen der Landeshauptmann des Länz Malmö Dickson sowie der Präsident der Dampfergesellschaft Freiherr v. Wrangel die deutschen Gäste mit herzlichen Ansprachen willkommen. Justizminister Schönstedt sagte den Rednern herzlichen Dank. Nach dem Frühstück erfolgte die Abfahrt der Festgäste mittels Sonderzuges nach Lund zur Besichtigung der dortigen alten Domkirche. Der Dom in Lund erregte allgemeine Bewunderung. Der Innenraum war glänzend erleuchtet, die Orgel spielte und der Studentenchor trug mehrere Lieder vor. Die Studenten geleiteten später die Festtheilnehmer nach dem Bahnhofe und sangen zum Abschiede Studentenlieder. In Malmö empfing eine festlich gestimmte Menschenmenge den Sonderzug. Hier fand Abends 7 Uhr im Rathhause ein Festessen statt.

Die von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden-Norwegen und Belgien entsandten Delegirten zur internationalen Postkonferenz sind in New York eingetroffen. Von dort wird die Reise nach Washington fortgesetzt.

Aus Deutsch-Südwestafrika sind 96 Mann abgelöste Mannschaften der Schutztruppe in Hamburg eingetroffen und haben sich in ihre Heimathsorte begeben. 16 Mann kehren nach Ablauf ihres Urlaubs nach Südwestafrika zurück.

Eine Vereinigung der Exportkommissionsfirmen hat sich in Berlin gebildet. Sie will die Interessen des Exporthandels wahren und gemeinschaftliche Maßnahmen berathen.

Zur Theilnahme an dem 25jährigen Jubiläum der Kaiser-Wilhelm-Universität sind am Freitag bereits zahlreiche Gäste und alte Herren aus allen Theilen des Reiches in Straßburg i. Elsaß eingetroffen. Offiziel vertreten sind die auswärtigen Studentenschaften von Berlin, Bonn, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Heidelberg, Jena, Marburg, München, Rostock, Tübingen, Basel und Zürich. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Feierlichkeiten wurden Freitag Abend durch einen Fackelzug eröffnet. Dem Rektor und dem Senat wurden vor der Universität und dem Stadthalter vor dessen Palais Huldigungen dargebracht. Sonnabend findet die Hauptfeier statt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 30. April.

Bei der fortgesetzten ersten Lesung der Invalidenversicherungsnovelle in Verbindung mit den Anträgen v. Plötz und Rösicke spricht sich Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) gegen den angekündigten Centrumsantrag aus und bemängelt die Regierungsvorlage, welche in der Ausgleichung zwischen Anstalten der landwirthschaftlichen und der industriellen Provinzen nicht weit genug gehe. Der Plötz'sche Entwurf habe einen richtigen Grundgedanken, dessen Durchführung aber unthunlich sei. Der Antrag Rösicke stelle sich als ein Provisorium dar, welches die Unklarheit und Unzufriedenheit nur vermehren würde.

Abg. Richter (frs. Vp.) behält sich eine endgültige Stellungnahme zum Centrumsantrage vor, bis derselbe eingebracht sei. Der Fehler des Gesetzes liege in dessen Schablonenhaftigkeit gegenüber ganz verschiedenartigen Erwerbszweigen. Der Antrag Plötz habe nur agitatorische Bedeutung. Wenn man Praktisches erreichen wolle, so sei die Beschränkung auf den Antrag Rösicke das einzig Richtige. Redner ist gegen eine Kommissionsberathung. Entweder Antrag Rösicke oder gar nichts.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bittet die Vorlage nebst den Anträgen der Kommission zu überweisen, bei deren Berathungen die Regierung eifrig mitarbeiten würde. Ueberrascht hätten ihn die Ausführungen des Centrumsredners. Der Antrag Plötz könne nicht auf die Zustimmung der Regierung rechnen. Der Antrag Rösicke sei ihm angesichts der allgemeinen Ermündung anfänglich sympathisch gewesen; allein die in demselben enthaltenen Punkte seien nicht die reformbedürftigsten. Mit dem Antrage nehme man die Korinthen aus dem Platze. Im Jahre 1889 seien Bedenken gegen die Ausdehnung der Versicherung über die Großindustrie hinaus verständlich gewesen. Heute könne man für eine Einschränkung der bestehenden Versicherung wohl kaum die Verantwortung übernehmen. Es wäre ein bedauerlicher Rückschritt, die Armenpflege an Stelle der Versicherung treten zu lassen. Diesen Rückschritt zu thun, bezeichnete schon Windhorst als unmöglich, das möchten dessen Epigonen bedenken. (Heiterkeit.) Ein Ausgleich müsse geschaffen werden. Warum solle der Ueberschuß der einen Anstalt nicht zur Abhülfe des Mangels der anderen verwandt werden? Man müsse diese große und dankbare Aufgabe ernstlich in Angriff nehmen, dann gelinge das Werk vielleicht doch trotz aller Schwierigkeiten.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) befürwortet den angekündigten Antrag Herling und erklärt, seine Partei werde der Regierungsvorlage keinesfalls zustimmen. Eine Kommissionsberathung darüber sei überflüssig, da die Vorlage in dieser Tagung doch nicht zu Stande komme. Es empfehle sich, den Antrag Rösicke allein der Kommission zu überweisen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) verwirft die Anträge Rösicke, Hertling und die Regierungsvorlage, hält eine Kommissionsberathung nicht mehr für angebracht und äußert sich sympathisch über den Antrag Plötz.

Nach weiteren Bemerkungen werden sämmtliche Anträge auf Kommissionsberathung der Vorlage und der Amendements abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Interpellation Kanitz betr. den amerikanischen Zolltarif. (Schluß $6^1/_4$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 30. April.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Kultusetat fort.

Abg. v. Eynern (natl.) beleuchtet die Stellung des Centrums in Preußen und im Reiche. Katholisch sei Trumpf. Im Reichstage lasse der Präsident dem Uebermuthe seiner Parteigenossen freien Lauf. Die Politik des Centrnms gefährde das deutsche Reich. Redner warnt davor, die Macht des Centrums noch mehr wachsen zu lassen.

Präsident v. Köller erklärt, er müsse bitten, sich derjenigen Rücksichten bewußt zu bleiben, welche die deutschen Parlamente sich gegenseitig schulden. Wenn ein Redner sich nochmals in starken Ausdrücken über den Reichstag oder den Präsidenten desselben ergehen sollte, dann würde er ihn zur Ordnung rufen.

Kultusminister Dr. Bosse drückt seine hohe Befriedigung über die gesunde Art aus, wie die Lehrer den Unterricht ertheilen. In Betreff des Unterrichts der Kinder von Dissidenten erklärt der Minister, er werde die Ertheilung von Ersatzunterricht in allen Fällen zulassen, in denen er sich überzeugen könne, daß der Unterricht auf religiös-sittlicher Grundlage stehe.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) führt aus, solange nicht die Nationalliberalen einiges Entgegenkommen zeigten, könne das Centrum auch nicht von seinem Prinzip ablassen, ebensowenig einem Nationalliberalen, wie einem Sozialdemokraten eine Stimme zuzuführen. Der schärfste Gegensatz bestehe darin, daß die Nationalliberalen einen christlichen Staat auf allgemeiner Grundlage haben wollen, während das Centrum einen konfessionellen Staat erstrebe.

Die Weiterberathung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

[Schluß nach 4 Uhr.]

Ausland.

England. Der Untersuchungsausschuß betreffend Südafrika nahm heute die Verhandlungen wieder auf. Staatssekretär Chamberlain gab die eidliche Versicherung ab, daß weder er noch Beamte des Kolonialamts die leiseste Vermuthung von dem Einfalle in das Gebiet der Südafrikanischen Republik hatten bis zu dem Tage, bevor derselbe erfolgte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 28. April. Ein tragisches Geschick ereilte gestern den Gutsbesitzer v. Kr. in Adl. Kruschin. v. Kr. war in Geschäften hier gewesen, hatte sich etwas verspätet und war eiligst nach dem Bahnhof gegangen, um heimzureisen. In Folge des eiligen Ganges ist ihm eine Schlagader geplatzt. Er bestieg zwar noch den Zug, verblutete aber unterwegs und wurde als Leiche nach Hause gebracht.

— **Pelplin**, 39. April. Gestern erfolgte die feierliche Installation des Dechanten und Pfarrers in Culmsee Anton v. Kaminski als Ehrendomherr bei der hiesigen Kathedrale. Zu Ehren des neuen Domherrn gab der Bischof ein Festessen, zu welchem die Mitglieder des Domkapitels eingeladen waren.

— **Marienwerder**, 30. April. Gestern Nachmittag hat der Blitz auf dem Rittergute unseres Reichs- und Landtagsabgeordneten Baron von Buddenbrock-Kl. Ottlau gezündet. Es wurde eine große Scheune in Asche gelegt. — Gestern Abend brach in dem Oekonomie-Gebäude unserer Ressourcen-Gesellschaft Feuer aus. Es wurde der Dachstuhl vernichtet und die unteren Räumlichkeiten so beschädigt, daß wahrscheinlich zu einem Neubau geschritten werden wird. Das Saalgebäude und das Theater blieben erhalten.

— **Schlochau**, 30. April. Als Ort für die in diesem Sommer von den landwirthschaftlichen Vereinen der Kreise Tuchel, Konitz und Schlochau zu veranstaltende Gruppen-Thierschau ist die hiesige Stadt gewählt worden. Die Schau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, findet voraussichtlich am Donnerstag, 10. Juni d. J., im hiesigen Wäldchen statt. An Prämien kommen neben Medaillen und Diplomen für Pferde 1410 Mark, für Rindvieh ebenfalls 1410 Mark, für Schafe und Schweine bis 180 Mark, in Summa 3000 Mark zur Vertheilung.

— **Krojanke**, 29. April. Nach einem schwülen Vormittage entlud sich heute unter wolkenbruchartigem Regen über unserem Orte und der Umgegend um die Mittagszeit ein sehr schweres Gewitter, das in ungeschwächter Heftigkeit 3 Stunden lang währte. Ein Blitzstrahl fuhr in den der Frau Oberamtmann Roggenbau zu Kl. Smierdowo gehörigen Viehstall und setzte denselben in Brand. Wenige Minuten darauf erfolgte wieder ein heftiger Donnerschlag und fast gleichzeitig stieg eine Feuerseule aus dem 200 Meter entfernten Schafstalle, wohin kurz vorher die Schafe von der Weide zurückgekehrt waren. Die Schafe, 600 an der Zahl, kamen mit Ausnahme von dreien, die mit vieler Mühe gerettet wurden, in den Flammen um, während Rindvieh und Pferde, bis auf eine Kuh und ein Pferd gerettet wurden.

— **Danzig**, 30. April. Der Klempnergeselle Boehm hatte sich vorgestern Abend im Jäschkenthaler Walde hingelegt und war eingeschlafen. Plötzlich krachte ein Schuß und Boehm war am Kopf und Unterleib getroffen. Er wurde durch einen Schutzmann nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht und ist gestern Abend an den Verletzungen gestorben. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, hat er den ersten Schuß in den Kopf bekommen und als er sich aufrichtete, gleich darauf einen zweiten Schuß in den Leib, welcher die Eingeweide verletzte. Er ist dann noch eine kurze Strecke gelaufen und dann erschöpft zusammengebrochen. Beim Fallen der Schüsse will er auch pfeifen gehört haben. Nähere Aufklärung des Vorfalles ist wohl von der eingeleiteten Untersuchung zu erwarten. Eine „Treibjagd ist doch schwerlich im Jäschkenthaler Walde abgehalten worden.

— **Aus Ostpreußen**, 30. April. Das „Ostpr. Tagebl." berichtet: Von den Einwohnern Pröküls sind seit zwei bezw. einem Jahre (ein Theil ist erst später zu Pröküls eingemeindet) weder Abgaben gefordert, noch gezahlt worden. Gemeindevermögen, aus welchem etwa die Gemeindeabgaben bestritten werden könnten, besitzt Pröküls nicht; auch dürfen Bier-, Hunde- und Lustbarkeitssteuern nicht eingeführt werden, weil das gegenwärtige Gemeindeoberhaupt in uneigennützigster und liebenswürdigster Weise sämmtliche bisherigen Gemeindeabgaben (etwa 3000 Mk.) aus eigener Tasche bezahlt hat! — Wenns nur wahr wäre. Pröküls ist ein großer Marktflecken, der sicher mehr als 3000 Mk. Gemeindeabgaben braucht.

— **Königsberg**, 30. April. Die Strafkammer sprach in der Berufungsinstanz die Börsengartendirektion sowie den Chefredakteur der „Hartungschen Ztg.", Walter, wegen Beleidigung des Regierungsassessors v. Volkmann frei, desgleichen aber auch v. Volkmann, den das Schöffengericht zu 10 Mk. verurtheilt hatte.

— **Bromberg**, 30. April. Die Kommunalsteuern, die der Bezirksausschuß bekanntlich beanstandet hatte, sind in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten anderweitig festgesetzt worden, und zwar nach dem bereits mitgetheilten Magistratsvorschlage. Es sollen im laufenden Jahre 125 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 135 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern als Kommunalsteuern erhoben werden. Das bedeutet bei der einen eine Verminderung, bei der anderen eine Erhöhung um 5 Prozent. Die Bestätigung des Bezirksausschusses, der 120 resp. 130 Prozent, also eine Differenz von 10 Prozent zwischen beiden Steuerzuschlagssätzen, vorgeschlagen hatte, bleibt natürlich wiederum abzuwarten. Die von ihm angeregte Differenz wird nach dem gestrigen Beschlusse in etwas anderer Weise erreicht.

— **Posen**, 29. April. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer heutigen Sitzung zu neuzeitlichen Verbesserungen der Ausstattung des städtischen Krankenhauses 42 900 Mark. Außer dieser Summe werden vom Magistrat noch 57 100 Mark zu baulichen Veränderungen und zu einer Baracke für 24 Krankenbetten gefordert, die im Prinzip, vorbehaltlich der Prüfung durch die Baukommission bewilligt werden. Für die Vorarbeiten zur Versorgung der Stadt Posen mit Quellwasser, welche mittels eines bestimmten Vertrages dem auf diesem Gebiet als Autorität geltenden Baurath Thiem in Leipzig übertragen worden, stellte die Versammlung 30 000 Mark zur Verfügung und außerdem noch 10 000 Mark für einen eventuell anzulegenden weiteren Versuchsbrunnen. Baurath Thiem soll durch seine Arbeiten vor allem nachweisen, welches Wasserquantum das in Betracht kommende Quellgebiet dauernd zu liefern im Stande ist und ob dasselbe zur ausschließlichen Versorgung der Stadt Posen mit bestem Quellwasser ausreicht.

Lokales.

Thorn, 1. Mai 1897.

** [Personalveränderungen in der Armee.] v. Wernsdorff, Pr. Lt. à la suite des Feldart. Regts. Nr. 35 und Direktionsassistent bei den technischen Instituten, vom Feuerwerkslaboratorium in Siegburg zur Artillerie-Werkstatt in Spandau versetzt.

** [Personalien.] Betriebsführer Weigel an der königlichen Gewehrfabrik in Danzig wird am 1. Oktober d. J. einem Rufe an die königliche Maschinen-Bauschule in Dortmund als Professor Folge leisten. — Der Rechtsanwalt Sternfeld in Culm ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stettin zugelassen. — Dem Gerichtsdiener Piernitzki in Culm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Dem Deichrepräsentanten und Gutsbesitzer Welke zu Schönsee im Kreise Marienburg ist der Kronenorden vierter Klasse, dem Kaufmann Gustav Siebert in Königsberg der Charakter als Kommerzien-Rath verliehen worden.

* [„Alles neu macht der Mai"] fängt ein Lied an, welches die kleinen ABC-Schützen in der Schule zu lernen und jetzt gerade mit besonderer Wärme zu singen pflegen. Ein neues Gewand legt mit dem Mai nicht blos die Natur an, neu wird auch der ganze Mensch, wann's Mailüfterl weht, neu wird jetzt auch die Form der mannigfachen Vergnügungen, denen sich die Menschenkinder hingeben. Die „Mailuft" an sich, womit man die um diese Jahreszeit besonders beliebten Frühspaziergänge bezeichnet, Mailuft-Konzerte, Mailuft-Tanzkränzchen, Maibowle etc. — das Alles ist etwas, was jetzt für die Menschen — je nach ihrer Geschmacksrichtung — besonderen Reiz hat. Man sehe nur einmal den Anzeigentheil durch, und es wird jeder für seinen Geschmack etwas finden, was er sich an diesem ersten Maisonntag als sein erstes Maivergnügen leisten will. Wir heben hier nur besonders hervor, daß in der Ziegelei morgen früh und Nachmittag die Kapelle des 21. Regiments, im „Tivoli"-Garten Nachmittag die 61er Kapelle konzertirt, und daß außerdem Frühkonzerte noch im „Germania"-Restaurant auf der Bromberger Vorstadt und im Garten „Zur Erholung" in Rudak stattfinden. Eine Woche noch, dann wird im Wiener Caffee auf der Mocker auch die erste Thorner „Vogelwiese" eröffnet werden. — Unser Wunsch geht zum Schluß dahin, daß die Freuden des ersten Maisonntages nicht zu — Wasser werden mögen!

---

noch sehr viel zu retten sein, wenn tüchtige Hände sich bereit finden sollten, das Rettungswerk in Angriff zu nehmen.

Der Knecht hielt sogleich in seiner Beschäftigung ein, als sein Blick dem Fremden begegnete, und in demselben lag ein eigenthümlicher Ausdruck, welcher Verwunderung und Neugierde verrieth. Es war ein ältlicher Mann, der jetzt näher kam Lord Ruthbert nach der Ursache zu fragen, die ihn nach Abbot-Castle führen könne.

„Ich möchte Sir Lionel Connor sprechen."

Der Mann schüttelte ungläubig mit dem Kopfe.

„Was könnten Sie von Sir Connor wollen? Er ist ein alter Mann, der nicht mehr ganz klar in seinem Kopfe ist", sagte er.

„Ich muß trotzdem mit ihm zusammentreffen, denn ich habe ihm sehr Wichtiges mitzutheilen. An wen wende ich mich? Sie können mich nicht zu Sir Connor führen?"

„O, ich kann es schon." Er musterte den Fremden von Kopf bis zu den Füßen.

„Gehören Sie zu dem Advokaten — Sie wissen doch, der — der Schuld ist, daß unsere Miß unter den Eisenbahnzug gekommen ist?" fragte er argwöhnisch.

„Nein, dazu gehöre ich nicht", gab Lord Ruthbert in der sehr richtigen Auffassung zurück, daß diese Zusicherung ihm Thor und Thür öffnen werde.

„Dann kommen Sie. Sagen Sie auch nichts von Mr. Primrose. Sir Connor geräth gleich in eine unheimliche Wuth, wenn er nur den Namen hört, dann können Sie nichts mehr mit ihm anfangen."

Indem er so sprach, begann er eine schmale, kleine steinerne Wendeltreppe hinanzusteigen und winkte Lord Ruthbert, ihm zu folgen. Abbot-Castle sah im Innern keineswegs so unheimlich und verlassen aus, wie von außen, wenigstens nicht der Theil desselben, durch welchen Lord Ruthbert jetzt kam. Es mußten noch in neuerer Zeit Verbesserungen darin vorgenommen sein. Die schönen Thüren von Eichenholz, die auf eine große Zimmerreihe deuteten, an welchen man vorüber kam, waren in neuer, dunkler Politur, der Stuck an der Decke des langgestreckten Corridors war nirgends abgebröckelt, auch bemerkte man einen Geruch von frischer Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

† [Armee-Trauer.] Aus Anlaß des Todes des Prinzen Wilhelm von Baden, welcher der Armee fast 50 Jahre hindurch angehörte, hat der Kaiser angeordnet, daß sämmtliche Offiziere der Armee auf drei Tage Trauer anlegen.

§§ [Herrn Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein,] Inspekteur der 2. Fußartillerie-Brigade, wurde gestern früh in Danzig von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 eine Morgenmusik gebracht. Bald darauf begab sich der General per Eisenbahn nach Neufahrwasser, um das dort stationirte Bataillon zu inspiziren.

+ [Die Einführung] des Herrn Landraths von Schwerin findet am Dienstag, den 4. d. Mts., durch Herrn Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder statt.

+ [Der Berliner Wollmarkt] findet am 15., 16 und 17. Juni in der großen Viehhalle des Schlachtviehhofes statt.

— [Nach Falb's Wetterforschung] ist der heutige 1. Mai ein kritischer Tag 3. Ordnung, der 16. Mai dagegen ein kritischer Tag 1. Ordnung. Die erste Hälfte des Monats Mai soll trocken verlaufen, die zweite Hälfte etwas reichlicher mit Regen bedacht sein. Gewitter werden sich häufig einstellen. Schneefälle werden mit einem eine Woche vor den „Eismännern" auftretenden, nicht sehr bedeutenden Kälterückfall erwartet. — Hoffentlich wird's nicht ganz so schlimm werden!

V [Jagdkalender] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

* [Für die XIV. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung in Graudenz] hat der dortige Festausschuß bisher folgendes Programm aufgestellt: Am ersten Tag soll jedenfalls das sogen. Verbandsthema „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit geschädigt?" erledigt werden; die Vorträge über Haushaltungsschulen und ländliche Fortbildungsschulen werden wahrscheinlich in verschiedenen Lokalen abgehalten werden. Nähere Mittheilungen hierüber sollen später erfolgen. — Hinsichtlich der zu veranstaltenden Vergnügungen wurde für den Abend des 8. Juni beschlossen, ein Konzert im Schützenhausgarten zu veranstalten; die Graudenzer Liedertafel hat sich zu verschiedenen Gesangsvorträgen bereit erklärt. Um 9 Uhr soll die Begrüßung der Gäste stattfinden, an die sich ein gemüthliches Beisammensein im Schützenhaussaale anschließt. Der erste Haupttag (9 Juni) wird durch ein Frühkonzert auf dem Schloßberge eingeleitet, dann folgt die Hauptversammlung. Das gemeinsame Mittagessen findet im Tivoli statt. Nachmittags werden gewerbliche Betriebe besichtigt. Für die Abendunterhaltung wird eine Kapelle im Schützenhause sorgen, auch werden zwei Einakter aufgeführt werden. Am 10. Juni sollen vor Beginn der Versammlung mehrere Fabriken besichtigt werden. Geplant ist auch Nachmittags eine Fahrt nach Böslershöhe. — Der Beitrag für die Festkarten wurde auf 3 Mk. festgesetzt. Erwartet werden etwa 400 Lehrer aus der Provinz Westpreußen.

— [Der Buchdruckerverein] für die Provinzen Ost- und Westpreußen hält seine Jahresversammlung am Sonntag, den 16. Mai, in Marienwerder ab. Am Sonnabend findet Empfang der Gäste und gemüthliches Beisammensein statt, Sonntag geschäftliche Verhandlungen und Nachmittags Ausflug nach Rachelshof, Montag Ausflug nach Graudenz.

+ [Neue Eisenbahnlinie.] Dem Abgeordnetenhause ist gestern, wie schon kurz gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes. In demselben wird für den Bau einer neuen Sekundärbahnlinie Culm-Unislaw der Betrag von 1 330 000 Mark verlangt. Der den Gesetzentwurf begleitenden Denkschrift entnehmen wir über diese Bahnlinie Folgendes: Die in Aussicht genommene Bahn verbindet die Endstation Culm der Nebenbahn Kornatowo-Culm mit der Hauptbahn Culmsee-Bromberg. Sie wird das zwischen den genannten Bahnen belegene Gebiet östlich der Weichsel dem Verkehre erschließen und für die Stadt Culm und Umgebung den Schienenweg nach dem Westen erheblich abkürzen. Die Linie liegt mit ihrer ganzen Länge von ungefähr 19,8 Kilom. in dem Kreise Culm (724 Qu.-Kilom., 47 000 Einwohner). Das Verkehrsgebiet umfaßt rund 190 Qu.-Kilom. mit 22 000 Einwohnern. Dasselbe gehört in landwirthschaftlicher Beziehung zu den besten Theilen des Kreises Culm, welcher wiederum den fruchtbarsten Boden im Regierungsbezirk Marienwerder aufweist. Dem entsprechend wird ergiebiger Rüben- und Weizenbau betrieben. Groß- und Kleingrundbesitz sind ziemlich zu gleichen Theilen vertreten. Wegen der Abkürzung des Bahnweges nach dem Westen wird die neue Bahn eine erhebliche Erweiterung des Absatzgebietes für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse des Landstrichs herbeiführen und den Bezug der für die Landwirthschaft erforderlichen Rohstoffe erleichtern. Von fiskalischem Grundbesitz wird die Domäne Althausen mit Vorwerk Bulsowko (641 Hektar) erschlossen. Das ausschließlich der auf 219 000 Mk. veranschlagten, den Betheiligten zur Last fallenden Grunderwerbskosten auf die Herstellung der Bahn staatsseitig zu verwendende Baukapital beträgt rund 67 200 Mark für das Kilometer.

* [Staatsbeihilfen für Kleinbahnen.] Auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1895 sind 5 Millionen Mk. und später auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1896 noch 8 Millionen Mk. zur Förderung von Kleinbahnen aus Staatsmitteln bereit gestellt worden. Nach einer Zusammenstellung, die dem Abgeordnetenhause soeben zugegangen ist, belaufen sich die bis zum Schluß des Etatsjahres 1896/97 bewilligten Staatsbeihilfen für Kleinbahnen zusammen auf 3 050 563 Mk., die bis dahin nur in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen auf 5 563 750 Mk., in 12 Fällen liegen noch Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfen im Gesammtbetrage von 5 562 000 Mk. vor, so daß sich die bewilligten, in Aussicht gestellten, und in zahlenmäßig bestimmter Höhe beantragten Staatsbeihilfen zusammen auf 14 176 313 Mk. belaufen. Durch die bereits erfolgte Bewilligung von Staatsbeihilfen ist das Zustandekommen von 476 Kilom. Kleinbahnen gesichert worden, mithin entfallen auf je ein Kilom. im Durchschnitt 6400 Mk. Staatsbeihilfe. Leider ist an diesen Beihilfen unsere Provinz nur sehr gering betheiligt, denn während Ostpreußen 628 513 Mk. und Pommern 639 000 Mk. bekommen haben, hat Westreußen noch nicht einen Pfennig erhalten. Ebenso schlecht kommt Westpreußen weg in der Nachweisung über die in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen. In derselben sind für Ostpreußen 500 000 Mk., für Pommern 1 832 000 Mk. ausgeworfen, während Westpreußen nur mit 41 250 Mk. bedacht ist, für die Kleinbahn vom Bahnhofe nach der Stadt Briesen, für welche im letzten Provinziallandtage auch von der Provinz eine Beihilfe gewährt worden ist.

W [Zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes] ist eine weitere Verfügung des preußischen Kultusministers erschienen. In dieser werden die Regierungen aufgefordert, alle Gehaltsregulirungsvorschläge bis zum 15. Mai an den Minister gelangen zu lassen. Die Regierungen werden angewiesen, in ihren Bezirken „Theuerungsbezirke" zusammenzustellen und danach namentlich das Grundgehalt möglichst einheitlich zu ordnen. Die Verfügung nimmt Bezug auf die Beschlüsse der Gehaltskonferenz in Magdeburg im Jahre 1891, in der die Gehälter nach folgenden Gesichtspunkten abgestuft wurden: für Landgemeinden, für Orte bis zu 2000 Einwohnern, für Städte bis zu 10 000, für Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern. Besonderes Gewicht soll auf die Entscheidung darüber gelegt werden, ob das Grundgehalt von 900 auf 1000 Mk zu erhöhen und wie der Kirchendienst zu vergüten ist. Der Minister macht nochmals darauf aufmerksam, daß das Grundgehalt von 900 Mk. nur eine Ausnahme und keine Norm sein solle. Im Anschluß hieran sollen dann Provinzial-Konferenzen nach dem 15. Mai einberufen werden, in denen die Vorschläge der Regierungen erörtert werden sollen. Weiter wird mitgetheilt, daß von den Regierungen an alle Magistrate und Landräthe die Verfügung ergangen ist, ihre Vorschläge bis zum 5. Mai an die Regierungen gelangen zu lassen. Die endgiltige Regelung wird hiernach vor dem 1. Oktober wohl nicht in vielen Gemeinden zu erwarten sein.

§ [Warnung vor Schwindlerfirmen.] Gewarnt wird dem „Reichsanzeiger" zufolge vor den nachstehend aufgeführten Firmen seitens der niederländischen Polizeibehörde: in Amsterdam. Both u. Co., Da Costahade 66, Dogger, C (vergl. auch Rom), Peters, B., Reinwardtstraat 50, Rom y (vergl. auch C Dogger). Sodenhomp u. Co., Ludwig. Import, Export, by, Fabian de Waardt, Warmoesstraat, Sluisdam u. Co. van (auch van Berkel); in Maastricht: der Holzschuhfabrikant H. Tillens, Akenerstraat Nr. 3 wohnhaft; derselbe handelt auch unter der Firma „Französische Holzschuhfabrik."

*** [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

[Ein großer Uebelstand] besteht hier im Verkehr zwischen dem Hauptbahnhofe und der Stadt. Zug 67 trifft 12[17] Nachts auf dem Hauptbahnhofe ein und geht erst 1[08] nach Ankunft des D-Zuges 71 nach dem Stadtbahnhofe weiter. Zu dieser Zeit haben die Ueberführdampfer ihre Fahrten eingestellt, die Reisenden, die mit Zug 67 auf dem Hauptbahnhof eintreffen und nach der Stadt wollen, müssen den weiten Weg über die Eisenbahnbrücke zu Fuß zurücklegen, wenn sie nicht fast eine Stunde bis zum Abgange des Zuges 71 auf dem Bahnhofe warten, oder sich einer teuren Nachtdroschke bedienen wollen. Diesem Uebelstande würde abgeholfen werden, wenn die Eisenbahnverwaltung einen Pendelzug nach der Stadt gleich nach Ankunft des Zuges 67 einlegen wollte. Sie würde sich durch diese Verkehrserleichterung vielen Dank erwerben.

+ [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betrat die Altsitzerin Elisabeth Stoyke geb. Wilms aus Glinken unter der Anklage des wissentlichen Meineides die Anklagebank. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — Auf heute war die Strafsache gegen den Schuhmacher Boleslaus Podwojski aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung anberaumt. Angeklagter war beschuldigt, in der Prozeßsache des Kaufmanns Louis Peiser in Strasburg gegen ihn einen ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Bei der verantwortlichen Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß Angeklagter auf die an ihn gerichteten Fragen entweder gar keine oder unzutreffende Antworten gab. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Neumann, behauptete, daß Angeklagter seit vielen Jahren kopfleidend sei, daß darunter sein Geisteszustand gelitten habe und daß anzunehmen sei, Angeklagter habe sich bei Ableistung des inkriminirten Eides nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befunden. Er beantragte, den Kreiswundarzt Dr. v. Rozycki, welcher den Angeklagten untersucht habe, über den Geisteszustand des Angeklagten als Sachverständigen zu vernehmen. Der Gerichtshof kam diesem Antrage nach. Herr Dr. v. Rozycki bekundete, daß Angeklagter auf ihn einen stupiden Eindruck gemacht und auf ihm vorgelegte Fragen zum Theil verworrene, zum Theil unkorrekte Antworten gegeben habe. Ein sicheres Urtheil könne er nach der einmaligen Untersuchung nicht abgeben. Er halte es für angezeigt, den Angeklagten einer Irrenanstalt zuzuführen und ihn auf seine Geistesfähigkeiten beobachten zu lassen. Nachdem die Staatsanwaltschaft die Ueberführung des Angeklagten nach einer Irrenanstalt beantragt und der Gerichtshof dieselbe beschlossen hatte, wurde die weitere Verhandlung der Sache vertagt. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode. Erwähnt zu werden verdient, daß von den 9 Sachen, welche für die abgelaufene Sitzungsperiode zur Verhandlung anberaumt waren, allein 6 das Verbrechen des Meineides betrafen. — Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 21. Juni d. J.

m [Strafkammer vom 30. April.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit gegen den Arbeiter Johann Perlikowski und die unverehelichte Marianna Feige aus Czernewitz verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Perlikowski auf 3 Monat, gegen die Feige auf 1 Monat Gefängniß. — Wegen Betruges wurde der Arbeiter Brzyski von hier zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Besitzersohn Theodor Hedrich aus Dubielno wurde von der Anklage, als Zeuge einen Meineid geleistet zu haben, freigesprochen. — Wegen Körperverletzung wurden die Käthnersöhne Heinrich Will mit 5 Monat 1 Woche Gefängniß, Hermann Will mit 5 Monat und Albert Will aus Gogolin mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls wurde die mehrfach bestrafte Arbeiterfrau Therese Kieszewski aus Culm mit 3 Monat, der Arbeiter Johann Sobieralski aus Culmsee wegen Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls zu 8 Monat und der Arbeiter Ignatz Maczkiewicz daher wegen Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Redakteur Johannes Lipinski von hier wegen Beleidigung durch die Presse wurde vertagt.

× [Die Dill'sche Badeanstalt] wurde heute Nachmittag durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" aus dem Winterhafen nach dem Sommerstationsplatz an der Bazarkämpe geschleppt.

....h. [Vom Standesamt.] Auf dem hiesigen Standesamte hat heute ein taubstummes Ehepaar seinen Bund fürs Leben geschlossen. Die kirchliche Einsegnung findet morgen in der Altstädtischen evangelischen Kirche statt. Der Ehemann, ein Bildhauer aus Bromberg, nimmt mit seiner jungen Frau dort seinen Wohnsitz. — Hier in Thorn haben wir zur Zeit nur ein taubstummes Ehepaar, während die Zahl der in Bromberg ansässigen taubstummen Ehepaare bald über zehn betragen wird.

[Ein Taschendieb] wurde gestern in einem Geschäft am Altstädtischen Markt dabei abgefaßt, als er einer Besitzerfrau das Portemonnaie aus der Tasche verschwinden zu lassen im Begriff war. Der Spitzbube, der sogleich verhaftet wurde, ist ein Schneiderlehrling Namens Chuny Kuzbart aus Plock in Polen, der sich an demselben Tage erst ohne Legitimationspapiere bei Alexandrowo über die Grenze geschmuggelt hatte.

[Polizeibericht vom 1. Mai.] Verhaftet: Zwei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,90 Meter über Null, das Wasser fällt (es ist seit gestern um 0,24 Meter gefallen). — Eingetroffen sind der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Petroleum, Kaffee, Wagenfett, Zucker, Eisenwaaren, Heringen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Schraubendampfer „Grille" (Rhederei Habermann-Danzig) mit drei unbeladenen Kähnen im Schlepptau ebendaher und der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Wloclawek, wohin er vier Kähne geschleppt hatte. Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" mit Zucker und Spiritus beladen nach Neufahrwasser und „Grille" nach Danzig.

Warschau, 1. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 13 Min.) Wasserstand heute 1,95 Meter, gegen 2,11 gestern.

M Podgorz, 30. April. Durch den Schießplatz hat sich der Postverkehr hier so gehoben, daß ihn zwei Personen nicht mehr bewältigen können und in Folge dessen von morgen ab ein zweiter Gehilfe, Streit aus Riesenburg hierher versetzt worden ist. Wie verlautet, geht die Direktion sogar mit dem Plane um, auf dem Schießplatz ein besonderes Postamt einzurichten, wie solches auch seiner Zeit in Gruppe bei Graudenz geschehen ist.

⊙ Culmsee, 30. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung nahm die Versammlung zunächst von der Bestätigung des Stadtverordneten Fiedler zum Rathsherrn Kenntniß und wurde derselbe durch Bürgermeister Hartwich in sein Amt eingeführt und in Eid und Pflicht genommen. Von der Geschäftsniederlegung des Baumeisters Deicke nahm die Versammlung ebenfalls Kenntniß. Ein Beschluß hierüber wurde vorläufig noch ausgesetzt. Als 3. Gegenstand wurde einstimmig die Erbauung eines 12klassigen Schulgebäudes und eines Spritzenhauses mit Gefängnißzellen und eines Wasserthurms beschlossen. — Am 5. Mai findet hier, wie gewöhnlich, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. — Auf dem sogen. alten Pferdemarktplatz findet am 19. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, ein Remontemarkt und am 15. n. M., Vormittags 9 Uhr, eine Vormusterung sämmtlicher Pferde statt. — Gestern Abend 11 Uhr ertönte hier wieder das Feuersignal. Es brannte auf dem Boden der Werkstätte des Tischlermeisters Adalbert Wessolowski in der Schulstraße Nr. 3. Das Feuer wurde jedoch noch im Entstehen durch herbeieilende Personen und die Feuerwehr gelöscht. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Vermischtes.

Die Schlafkrankheit herrscht im mittleren und unteren Kongogebiet. Viele verödete Dörfer geben von dem Zuge dieser Seuche Kunde. Der Kranke fühlt zunächst sehr heftige Kopfschmerzen, besonders am Hinterkopf; zugleich stellen sich Fieber ein, gegen welche die gewöhnlichen Mittel wirkungslos bleiben. Sehr oft verschleiert sich der Blick des Kranken, als ob er die Augen voll Thränen hätte; es stellen sich dann auch bald die weiteren Erscheinungen ein, ein Schlafbedürfniß, das immer unwiderstehlicher wird, je mehr die Körperschwäche zunimmt. Die Schlafanfälle werden immer häufiger, bis der Kranke schließlich in einen Zustand der Bewußtlosigkeit geräth, der mit dem Tode endigt. Es sind Fälle vorgekommen, wo der Kranke über ein Jahr lang mit dem Tode gerungen hat, gewöhnlich ist aber in einer Woche alles vorbei. Man hält die Krankheit sowohl für ansteckend, wie für erblich Im letzten Stadium kommen zuweilen auch Anfälle von Irrsinn vor, die bis zur Tobsucht ausarten können.

Die Tuberkulose und die hohlen Zähne. Man berichtet der „Frankf. Ztg." aus Paris: Daß die hohlen Zähne Geschwülste und sehr schmerzliche Neuralgieen hervorrufen, ist genugsam bekannt. Der hiesige Arzt Strack beschuldigt sie jetzt außerdem, den Tuberkelbazillen den Eingang in den inneren Organismus des Menschen zu bahnen. Dieser Bakteriologe hat Kochbazillen in hohlen Zähnen entdeckt und von 114 Kindern, die eine Anschwellung der Drüsen zeigten, hatten 41 Prozent verdorbene Zähne, die Dr. Strack als Krankheitserzeuger bezeichnet. Oft folgt die Drüsenanschwellung einem einfachen Zahnschmerz.

Auch eine Wirkung des türkischen Sieges. In Beja, einer kleinen Stadt Tunesiens, hat sich der bezeichnende Fall zugetragen, daß die Araber, als sie vom Siege der Türken über die Griechen hörten, sofort über die Europäer herfielen, sie mißhandelten, ihre Läden zu plündern begannen und dabei riefen: „Allah befreit jetzt die Moslemin von den Rumis, der Islam wird wieder der Ungläubigen Herr!" Französische Truppen hatten mit der Waffe einzuschreiten, um die Fanatiker von ihrem Irrthum zu überzeugen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. April. Das „N. W. T." meldet aus Canea: Ein österreichischer Lloyddampfer, welcher wegen Sturmes nicht löschen konnte, wurde von den griechischen Behörden in Zante beschlagnahmt, wogegen der österreichisch-ungarische Gesandte in Athen Protest eingelegt hat.

Athen, 30. April. Die Nachrichten von dem Rückzuge der Griechen im Epirus wird bestätigt. Die griechischen Truppen zogen sich gegen die Grenze hin zurück, wobei sie einen Theil des von ihnen bisher besetzten Gebietes aufgaben, namentlich Philippiadha, das nunmehr die Türken besetzt haben. Salazura befindet sich noch in den Händen der Griechen. — Nach später eingegangenen Nachrichten sollen die Griechen Philippiadha noch besetzt halten.

Athen, 30. April. Der Ministerrath beschloß, daß die Minister Theotokis und Tsamakos sich nach Pharsala begeben, um sich von dem Zustand der Armee zu überzeugen. Vor seiner Abreise nach dem Lager von Pharsala legte der Kriegsminister Tsamakos dem Könige ein Dekret zur Unterzeichnung vor, durch welches der Generalstabschef Oberst Sapundzaki abberufen und Oberstlieutenant Rotti zum provisorischen Chef des Generalstabes ernannt wird. Das bisherige Kabinet hatte trotz seiner bezüglichen Zusicherung Sapundzaki nicht abberufen, da der Kronprinz erklärt hatte, er würde sich durch diese Maßnahme persönlich betroffen fühlen. (!!)

Athen, 1. Mai. Der heutige Kampf bei Velestino war heftig. Die Brigade Smolenski kämpfte gegen 8000 Mann türkischen Truppen, welche mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. (Na, na!)

Newyork, 1. Mai. Aus Point-á-Pitre (Guadeloupe) kommt die Nachricht von einem heftigen Erdbeben, bei dem viele Menschen das Leben verloren, viele verletzt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,90 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. — Windrichtung: Süd-Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 2. Mai: Wolkig, veränderlich, normal warm. Frischer Wind. Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Minuten, Untergang 7 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 4 Min. Morgens, Unterg. 8 Uhr 48 Min. Abends.

Montag, den 3. Mai: Vielfach heiter, wolkig, Strichregen. Gewitter.
Dienstag, den 4. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, frühlingsmäßig warm.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: nachgebend, fein hochbunt 130/131 Pfd. 156 Mk., hellbunt 128 Pfd. 154—155 Mk., bunt 125/126 Pfd. 150 Mk.
Roggen: matt, 123/124 Pfd. 108 Mk.
Gerste: geschäftslos, nominell, feine Brauwaare 130—136 Mk.
Hafer: unverändert, 115—120 Mk., je nach Qualität

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	197,10	87,50
Russ. Banknoten.	216,65	216,50	Harp. Bergw.-Act.	177,90	196,90
Warschau 8 Tage	216,10	216,—	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	177,30
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,65	Weizen: Mai	160,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,40	Juli	160,—	160,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	103,80	September	156,—	160,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	98,—	98,—	Roggen: Mai	117,75	117,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90	Juli	119,75	119,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,90	94,10	September	121,50	127,25
„ „ 3½% „	100,20	100,20	Hafer: Mai	127,25	55,60
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,20	Rüböl: Mai	56,20	60,80
„ „ 4%	—,—	—,—	Spiritus 50er: loco	—,—	41,10
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,60	70er loco	41,30	45,10
Türk. 1% Anleihe C	19,60	19,65	70er Mai	45,20	45,40
Ital. Rente 4%	90,90	89,10	70er September	45,40	
Rum. R. v. 1894 4%	87,75				

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Jaquettes und Kragen in modernster Ausführung auffallend billig.

Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Gelegentlich der Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers **Wilhelm I.** ist von verschiedenen Seiten angeregt worden, auch in der Stadt Thorn ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zu errichten und **alle Bürger** unserer Stadt, **ohne Unterschied der Religion und ihrer sozialen oder politischen Stellung**, aufzufordern, zu diesem patriotischen Zwecke ihr Scherflein beizutragen.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit und demnächstiger Bildung eines ausführenden Comitees erlaube ich mir alle sich für die Sache interessirenden Mitbürger

auf Mittwoch, den 5. Mai cr.,
Abends $8^1/_4$ Uhr,
im kleinen Saale des Artushofes einzuladen.

Thorn, den 1. Mai 1897.
J. A.
Dr. Kohli,
Oberbürgermeister.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestrasse 26
(Eingang Schillerstr. Schlesinger)

Dr. med. Fr. Jankowski
ist bis zum 1. Oktober cr. nach Bad Nauheim verreist.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Photographisches Atelier von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Eis.

Vom 1. Mai d. Js. fahren unsere Eiswagen wieder täglich in der Stadt, nach der Bromberger Vorstadt und Podgorz.
Bestellungen werden in unserem Comtoir **Neustädt. Markt Nr. 11** „Fernsprechanschluß" Nr. 101 entgegengenommen. (1789)

Plötz & Meyer.

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 5163

Maibowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Maibowle
empfiehlt **G. Fliege**, Mellienstraße 106.

Klavier-Unterricht
ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey, geb. Gude, Gerechtestr. 9.

Mayhold's
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
befindet sich
Schuhmacherstraße 23.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Vorläufige Anzeige.

Grosses Internationales Volksfest

in

Thorn-Mocker.
Wiener Caffé des Herrn Steinkamp
wird
am Sonnabend, den 8. Mai cr.
eröffnet.
Größtes Unternehmen der Jetztzeit.
Einzig in seiner Art.



Viktoria-Fahrradwerke
A.-G.
Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.
Fahrräder allerersten Ranges
leichtester Gang, bestes Material.
Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.
Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn**, Gerechtestr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.
Erlernung des Fahrens gratis.

S. Kornblum.
Amalie Grünbergs Nachf.
empfiehlt

als ganz besonders preiswerth:
Veilchen 3 Dutzend 10 Pfg.
Rosen in Seide Stück 6 Pf.
Hutbouquets entzückende Sachen pr. St. 25, 30, 40, 50 Pfg.
Ungarnirte Damen- u. Kinderhüte von 25 Pfg. an.
Matrosenhüte pr. St. 50 Pf.
Echte lange Straussfedern von 1,50 Mk. das Stück an.
Knabenhüte in Tyroler- und Matrosen-Facon v. 45 Pf. pr. St. an.
Chantilly-Spitzen von 15 Pf. pro Meter an.

als **Neuheiten**
Florentiner mit hohen Köpfen von 1,60 Mk. pr. St. an.
Rembrandt-Facons in Stroh und Bast.
Paletten
einfarbig u. sämmtl. Schattirungen; schwarzer Mohn, schwarze Narcissen, schwarze Veilchen, schwarze Rosen.
Perlhüte, äußerst kleidsame Facons, von 75 Pf. an.
Perlflügel Stück 30 u. 40 Pf.
Stroh-Borten.

Sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

Seglerstr. 25. **S. Kornblum.** Seglerstr. 25.
A. Grünbergs Nachfl.

Hierdurch wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß am **Sonntag, den 2. Mai,** der erste Wagen vom Bahnhof zur Ziegelei zu dem dort stattfindenden Concert fährt. Von 5,39 Minuten ab ist 6 Minuten Betrieb.

A. Busch,
Betriebs-Inspektor.
Thorner Straßenbahn.

Pa. virgin. Pferdezahn-Saatmais
offerirt billigst 1809
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör vom 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. **Rich. Wegner.**
Seglerstr. 12.

Ein Laufbursche kann sich melden.
B. Sandelowsky & Co.

Restaurant zur Reichskrone.
Heute Sonntag, den 2. d. M.:
Frei-Concert,
wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Coppernicus-Restaurant.
Coppernicusstr. 20.
Heute Eröffnung d. Sommergartens
Speisen à Carte zu jeder Tageszeit
Vorzügl. Königsberger Bier
von der Brauerei **Ponarth** wird ausgeschenkt.
1815 **W. Stille.**

Die Rossschlächterei
empfiehlt **warme Speisen, Sauerbraten, Gullasch** (nach ungarischer Art), **Klops** 2c.
Auch ein **starker Zughund**, 2 Jahre alt, wird verkauft. **Araberstraße 9.**



Dienstag, 4. Mai cr.
(zum Wochenmarkt) **auf dem Altstädtischen Markt:**
1000 italienische Goldfische.
Goldfischfuteer! Goldfischnetzchen!

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth.
Näheres **Schillerstraße 19.**
1454 **Gustav Scheda.**

Aufwärterin (gegen 7 Mark monatlich) sofort verlangt **Schulstr. 3**, 2 Tr. r.

Mozart-Verein.
Montag, den 3. Mai, 8 Uhr:
Uebung.
1804 **Der Vorstand.**

Sonntag, 2. Mai:
Ausfahrt n. Bromberg.
Abfahrt 8 Uhr Vorm. vom Schützenhause.
Der I. Fahrwart.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 2. Mai d. Js.:
Unwiderruflich letztes Auftreten
der weltberühmten
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft,
unter Direktion von
Eduard Veroni West.
Neues Programm.
Zum Schluß desselben
in farbenprächtiger Darstellung:
Serpentin-Tanz.
Alles Nähere die Zettel.

Athleten-Verein „Frisch auf"
Thorn.
Sonnabend, den 8. Mai 1897
Grosse
Vorstellung.
Auftreten des stärksten Mannes Danzigs Herrn Bugaiski.
Das lebende Caroussel,
dargestellt von 6 Vereinsmitgliedern.
Produktion
der Jugendabtheilung des Vereins mit Gewichten und Kugelstangen.
Genick-Ringkampf.
Schweizer Gürtel-Ringkampf.
Griechisch-römische Ringkämpfe.
Vorträge
eines ausgezeichneten Komikers.
Zum Schluß:
Tanz
bis zum Morgen.
Musik von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Kinder die Hälfte.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
J. A.: August Bratzke.

Germania-Saal.
Heute Sonntag, d. 2. Mai:
Früh-Concert.
Anfang $4^1/_2$ Uhr Eintritt frei.
G. Fliege, Mellienstraße 106.

Mailuft!!
Garten zur Erholung Rudak.
Heute, Sonntag, den 2. d. Mts.,
von 4 Uhr Morgens:
Frei-Concert,
auf Wunsch auch **Tanzkränzchen.**
Frische Milch und Landbrot.
Vorzügliche Kegelbahn und Billard.
Anstich von Ponarthbier.
E Dümler.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: **Tanzkränzchen.**

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
CONCERT.
Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt frei.
1795 **Paul Schulz.**

Ortsverein d. Schneider zu Thorn.
Montag, den 3. Mai 1897,
Abends $7^1/_2$ Uhr bei **Nicolai:**
Versammlung.

Gesucht „Lehrling".
Kostentschädigung **pro Monat** im ersten Jahre 15, im zweiten Jahre 18, im dritten Jahre 21, im vierten Jahre 24 Mark.
P. Hartmann,
Gold- und Silberwaarenfabrik.

Tivoli-Garten.
Sonntag, den 2. Mai 1897:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers **Schönfelder.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis a Person 25 Pf.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 2. Mai 1897.
Bei günstiger Witterung:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Eintritt 25 Pf.
Bei ungünstiger Witterung:
Unterhaltungs-Musik.
1798 **Seibod**, Korpsführer.

50 Maurergesellen
werden sofort zum **Neubau des Infanterie-Kasernements in Graudenz gegen ein Tagelohn von 3,50—4,00 Mk. gesucht.**
Nur tüchtige Maurer können sich melden im Baubureau **Strobandstraße 11.** (1695)
Joh. Stropp.

Für ein **Stab- und Küchegeräthe-Geschäft in Russich Polen** wird ein selbstständiger junger Mann als
Expedient
per 1. Juli d. J. **gesucht**, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. — Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Aufgabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **H. M. No. 1779** in der Expedit. d. Ztg.

100 Erdarbeiter
können sich bei **hohem Lohn** melden bei
R. Krampitz, Gastwirth,
Mocker.
Abfahrt Sonntag früh.

Ein Schreiber
mit guter Handschrift findet bei der hiesigen Polizei-Verwaltung vorübergehende Beschäftigung; kann sich bei dem Sekretair **Behrendt** melden. 1818

Einen Lehrling
sucht
J. Piątkiewicz, Bildhauer.

Ein Lehrling
zu **sofortigem** Eintritt kann sich melden.
L. Dammann & Kordes.

Geübte Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Flora v. Szydlowska,
Brückenstr. 21, II.
Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Rock- und Taillen Arbeiterinnen
für dauernde Arbeit verlangt
Altstädt Markt 17 Geschw. Bayer.

Junge Damen
erhalten **gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei** bei
Frau **A. Rasp, Windstr. 5.,**
im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Perfekte Köchin
empfiehlt Frau **Zurawska**, Culmerstr 2, III.

Aufwartemädchen
von sofort gesucht. **Brombergerstr. 60, p.**

1 ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. **Gerechtestraße 3.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.